

spielen sehen¹⁾. Sag mir nur, wo willst Du die Blässe hernehmen und das Unglück — Du Blühende! Du wirst doch gewiss recht viel Details von Deinem Debut schreiben? — Deiner Mutter dank ich recht herzlich für das liebe Heiligenbild. Ich habe es hier immer vor mir liegen; mich dünkt, ich hätte mir selbst keine andre Heilige erwählt, sie passt mir recht. Die Bilder und die katholischen Gesänge haben mich so recht gerührt, dass ich mir vorgenommen habe, wenn ich eine Christin werde, so muss es durchaus katholisch sein. Ich bitte die Mutter, mir sagen zu lassen, wie ich es anfangen muss, wenn ich z. B. in Bamberg mich taufen lassen wollte! Lache nur nicht, es ist mein Ernst. — Ich freue mich, dass es mit der Gesundheit Deiner Mutter so gut geht, und wir alle hoffen, dass das Bad vollends alles wieder herstellen wird. Ich habe einen drollig pathetischen Brief von Humboldt aus Paris gehabt; er lässt sich Deiner Mutter recht sehr empfehlen. — — Was es übrigens hier neues giebt, schreibt doch Wilhelm gewiss. Grüsse die Mutter und behalte mich etwas lieb. Friedrich lässt viele Grüsse sagen.

25.

Dorothea an Schleiermacher in Berlin.

[Jena] den 4. Juli 1800.

— Sie thun viel für uns, das ist gewiss; von meiner Dankbarkeit zu sprechen, bin ich zu schamhaft. Ihren ‚Versuch über die Schamhaftigkeit²⁾‘ werde ich nun mit dem Licht, mit dem Sie mich ausgerüstet, aufs neue lesen, sobald mir der Arzt wieder zu denken erlaubt. Ich nahm

1) ‚Nina,‘ ein beliebtes französisches Trauerspiel, das in drei deutschen Bearbeitungen erschienen ist. Vgl. ‚Aufführung der Nina‘ in Fr. Schlegel's Zeitschrift ‚Europa‘ (1, 171 ff.), dem Stile nach von Dorothea.

2) In Schleiermacher's ‚Vertraute Briefe über Lucinde.‘